

Zur Frühlingszeit hält sich das Haubentaucherpaar auf der Seemitte — das Männchen im Prachtkleide mit dem eigenartigen, braunen Kopfschmuck, das Weibchen in unscheinbarem Gewande.

Der Haubenteihsfuß ist ein Meister im Tauchen. Der Körper ist auf dieses Geschäft eingestellt. Das Federkleid ist dicht und anliegend und schützt bei der Taucharbeit gegen Wärmeverlust. Mit prächtigem Kopfsprung jagt der Vogel in die Tiefe, und er holt sich den Fisch oder den Krebs, den Schwimmkäfer oder die Larve der Libelle vom Seegrunde. Nach erfolgreicher Taucharbeit schießt er an die Oberfläche des Wassers, stellt sich auf die Ruder, schlägt mit den Flügeln und sein heiserer Ruf dringt über den See.

Laut und lochend, dumpf und quarrend ist der Ruf des Tauchers, wenn ihn die Liebe packt. Die Vögel schnäbeln sich an diesen Tagen der Wonne. Dann kommt für das Weibchen die Mutterpflicht. Zwischen den Rohrhalmern wird das schwimmende Nest gebaut und aus Wassergewächsen die Nestmulde gepolstert. Endlich liegen die seltsamen Eier auf dem Grunde des Horstes. Anfangs sind sie weiß, bald aber erhalten sie von den faulenden Wassergewächsen eine bräunliche Färbung. Wenn der weibliche Vogel zum Fischen geht, deckt er die Eier mit faulendem Kraut.

Eigenartig sind die Gewohnheiten des Haubentauchers am Nest, sonderbar gefärbt sind die Jungen. Sie sind gestreift wie Frischlinge. In den ersten Tagen ihres Seins werden sie von den Eltern gefüttert, bald aber versorgen sie sich selbst. Wenn die Kleinen ermüden beim Fangen und Fischen, ersteigt das Jungvölkchen den Rücken von Vater oder Mutter, und die Eltern führen die lebende Fracht über den Wasserpiegel oder durch den lockeren Schilfbestand von Seebucht zu Seebucht.



Ⓢ Rothalstaucher. *Colymbus griseigena*

Fast noch schöner, doch kleiner als der Haubenteihsfuß und seltener, wird der Rothalstaucher vornehmlich im Osten Deutschlands vereinzelt angetroffen. Unheimlich hallt sein dem Wiehern eines Sohls nicht unähnlicher Paarungsruf durch die im Abenddämmern liegende, weite Rohrwildnis; so geisterhaft und schauerlich klingt diese Stimme, daß furchtsame Wanderer oft ihre Schritte besflügeln. Trotz seiner geringen Scheu wird der Rothals nur gelegentlich beobachtet und zur Strecke gebracht. Er ist über weite Teile der gemäßigten nördlichen Erdhälfte verbreitet, in Ungarn und Südrußland häufig und überwintert zuweilen an der Nordseeküste und größeren Binnengewässern. — Zugvogel: März, April — Oktober. Ruf: kurz und pfeifend „bip“, „bibi bibi“. Nutzen-Schaden 10:5. Länge 40 cm; Spannweite 71 cm. Ei: gelblichweiß; Größe 45×31 mm.



Ⓢ Polartaucher. *Urinator arcticus*

Der Name dieses schön gezeichneten Schwimsvogels soll an seine hochnordische Heimat erinnern. Zwar geht er in der Polarregion nicht so weit nordwärts wie sein nächster Verwandter, der Eistaucher, dennoch verträgt auch dieser Vogel erstaunliche Kältegrade. Der Winterzug führt vornehmlich der Kälte noch nicht gewachsene jüngere Stüde in unsere Breiten; einzelne wandern regelmäßig bis in die Alpen. So wird der Vogel in jedem Jahre im Salzburgischen beobachtet. Als Zugstraßen benutzen diese gefiederten Wanderer stets die Meeresküsten oder größere Flußläufe. Vereinzelt finden wir den Polartaucher als heimischen Brutvogel in Preußen, Pommern und der Neumark. In ihrer Lebensweise zeigen alle Seetaucher große Ähnlichkeit. — Wintergast. Ruf: „Iaid“. Nutzen-Schaden 10:4. Länge 70 cm; Spannweite 120 cm. Ei: olivbraun; Größe 75×57 mm.